

#WIRKLICHMACHEN

den Werten diakonischer Arbeit
auf der Spur



Kampagne on Tour

Werte diakonischer Arbeit #WIRKLICHMACHEN

#WIRKLICHMACHEN - unter diesem Motto werben wir in Schleswig-Holstein für die Diakonie als Arbeitgeberin. Neben familienfreundlichen Arbeitszeiten, einem Gesundheitsmanagement, wohnortnahe arbeiten und anderen Versprechen geht es vor allem um Werte, die in unseren Einrichtungen tagtäglich gelebt und wirklich gemacht werden.

Vor Beginn der Kampagne hatten wir bei mehreren Trägern Mitarbeitende befragt, warum sie die Diakonie als Arbeitgeberin ausgesucht haben. Das Ergebnis: Den meisten der Befragten war es wichtig, dass sie bei der Diakonie als Pflegekraft, Erzieherin, Heilerziehungspfleger, Beraterin oder Schulbegleiter eine Arbeit mit Sinn haben und ihre Werte umsetzen und leben können. Dieser Befund stimmt mit anderen Erfahrungen überein, wonach gerade für junge Menschen Werteorientierung zunehmend wichtig ist.

Doch was sind die Werte sozialer und diakonischer Arbeit? Wer darüber nachdenkt, dem fallen schnell viele Begriffe ein, die es wert sind, sie wirklich zu machen: **Miteinander, Zuhören, Begleiten, Mut, Teilhabe** und nicht zuletzt, ganz diakonisch das **Reich Gottes**. Diese Werte sind in die #WIRKLICHMACHEN-Kampagne eingegangen und begegnen uns seither auf Plakaten, Bannern und in Posts auf Social Media.

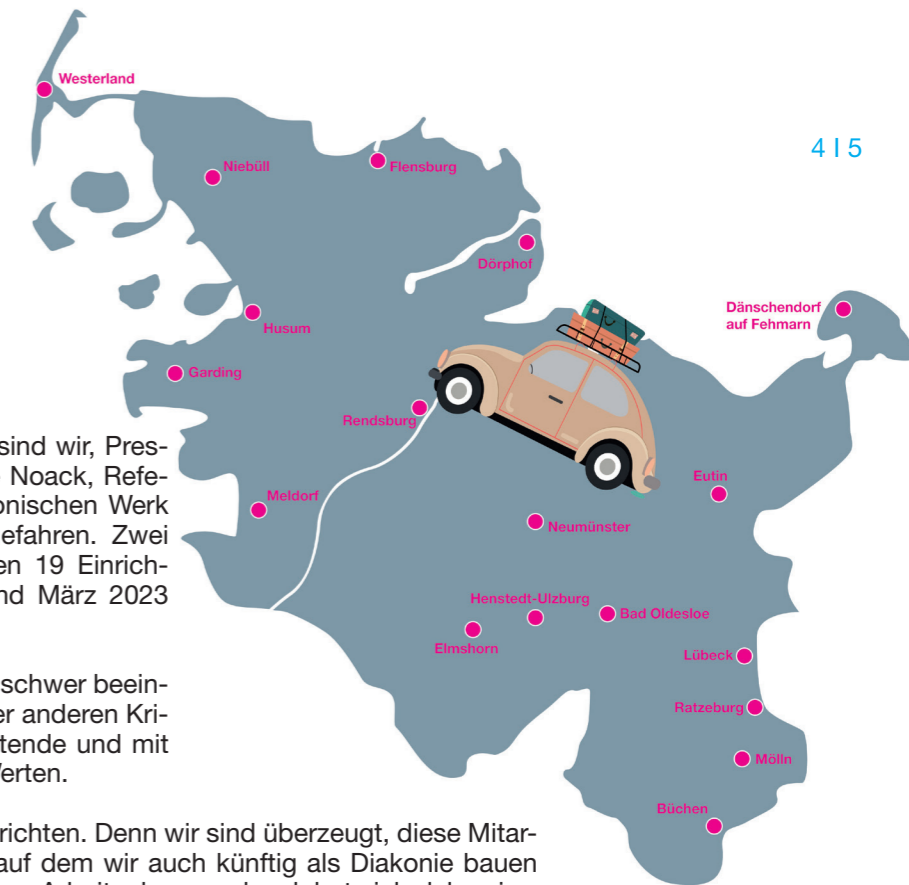
Wir wollten aber genauer wissen, durch welche ganz persönlichen Werte sich Mitarbeitende und Teams in den vielen diakonischen Einrichtungen in ganz Schleswig-Holstein leiten lassen. Und so wurde die Idee der Kampagnentour geboren. Der Plan: Wir fahren mit einem Kampagnenauto kreuz und quer durchs Land und fragen schlichtweg die Menschen bei der Diakonie: Welche Werte sind Euch wichtig? Wofür schlägt Euer Herz? Was steht im Mittelpunkt Eurer Arbeit?



Sobald es die Corona-Pandemie zuließ, sind wir, Pressesprecher Friedrich Keller und Christine Noack, Referentin für Diakonie und Ethik beim Diakonischen Werk Schleswig-Holstein, im März 2022 losgefahren. Zwei Wochen waren wir unterwegs und haben 19 Einrichtungen besucht. Im September 2022 und März 2023 folgten die Touren zwei und drei.

Was wir erlebt und gehört haben, hat uns schwer beeindruckt. Trotz Corona-Pandemie und all der anderen Krisen trafen wir überall motivierte Mitarbeitende und mit immer wieder neuen und ganz eigenen Werten.

Darüber wollen wir in dieser Broschüre berichten. Denn wir sind überzeugt, diese Mitarbeitenden und ihre Werte sind der Fels, auf dem wir auch künftig als Diakonie bauen können. Das unterscheidet uns von anderen Arbeitgebern und es lohnt sich daher, immer wieder gemeinsam unseren Werten auf den Grund zu gehen!



Zusammenhalt #WIRKLICHMACHEN

Es ist ein kühler und zugleich sonniger Frühlingstag im März 2022, als wir uns mit dem Kampagnenbus auf den Weg machen. Im Gepäck Neugier, Werbegeschenke und viele Fragen. Wie ist die Situation in den Einrichtungen nach mehreren Lockdowns, Besuchsverboten und Impfdebatten? Haben die Mitarbeitenden in Zeiten der Pandemie überhaupt ein offenes Ohr für das Thema Werte oder sind sie zu erschöpft dafür? Wie geht es weiter nach den ersten Öffnungen? Fragen über Fragen...

Für die es gleich bei unserer ersten Station eine klare Antwort gibt: Wir besuchen das Martje-Flohrs-Haus in Garding an der Westküste, eine stationäre und ambulante Pflegeeinrichtung unter dem Dach der Stiftung Diakoniewerk Kropp. Wir werden mit großem Hallo begrüßt, coronabedingt noch draußen vor der Tür. Ohne großes Vorgeplänkel kommen wir mit sieben gut gelaunten Pflegerinnen ins Gespräch.

Natürlich hat auch hier die Pandemie Spuren hinterlassen. Isolation, Besuchsverbote, monatelange Unsicherheit – über all dies wird uns berichtet. Aber keine der Pflegerinnen zeigt Zweifel an ihrem Beruf und der Einrichtung. Stattdessen erleben wir motivierte Frauen, denen es wichtig ist trotz aller Schwierigkeiten einen guten Job zu machen und mit Herz für die Pflegebedürftigen da zu sein.



Entsprechend sprudeln die Werte nur so aus ihnen heraus. Alle hatten sich vorher in einer Teamrunde dazu ausgetauscht. **Empathie zeigen, da sein, aktives Zuhören, Lächeln, Wertschätzung, Nähe und Distanz wahren** - das möchten die Mitarbeitenden vom Martje-Flohrs-Haus #WIRKLICHMACHEN. Und über allem steht der **Zusammenhalt**. Der hat das Team gut über die Coronakrise gebracht und wird es auch in Zukunft trotz aller Widrigkeiten in der Pflege zusammenhalten.

[Hier geht's zum Beitrag der Einrichtung](#)



Wir verlassen Garding mit einem sehr guten Gefühl und sind gespannt auf die nächsten Einrichtungen. Dass die Erfahrungen im Martje-Flohrs-Haus keine Eintagsfliege sind, zeigt uns wenige Tage später unser Besuch bei der Pflege Diakonie in Neumünster Wittorf, eine Station des ambulanten Pflegedienstes der Diakonie Altholstein. Dort herrscht an diesem Tag ein ständiges Kommen und Gehen. Pflegekräfte kehren von ihren Einsätzen

zurück, machen ihre Übergabe, andere fahren los zu den nächsten Pflegekunden.

Zwischendrin bleibt aber ausreichend Zeit für ein symbolträchtiges Foto: Mehrere Mitarbeiterinnen tragen eine Kollegin auf Händen. **Füreinander Stark** – das möchte das Pflegeteam in Neumünster Wittorf #WIRKLICHMACHEN.



Und noch einmal Pflege: Genau ein Jahr später sind wir bei unserer dritten Tour zu Gast bei der Sozialstation in Büchen. Zu deren Angeboten zählen eine Tagespflege, ambulante Pflege und eine Demenzwohngruppe. Die Coronakrise spielt hier inzwischen kaum eine Rolle mehr, dafür wieder das große Thema Fachkräftemangel. Gerade im ländlichen Bereich mit den langen Fahrwegen zwischen den Einsatzorten belastet das die Pflegekräfte

sehr. Kommen dann noch Krankheit und Urlaub hinzu, lassen sich verlässliche Dienstpläne kaum umsetzen.

Von Frust ist hier dennoch nichts zu spüren. Auch hier brennen die Frauen für ihren Job, für die Pflegebedürftigen, die sie betreuen, und für ihre Werte. Bei einer Teamsitzung sind 13 Werte zusammengekommen, die ihnen wichtig sind, zusammengestellt auf einem großen Plakat. Darunter:

Respekt, Geborgenheit, Wohlfühlen, wachsam sein und wieder **Zusammenhalt #WIRKLICHMACHEN**. Das kann sogar zu unerwarteten Herausforderungen führen: „Ich werde hier so viel gelobt, damit kann ich gar nicht umgehen“, sagt eine junge Kollegin.

Wir verabschieden uns und fahren weiter. Es ist wieder ein sonniger Frühlingstag.

Normalität #WIRKLICHMACHEN

Tag zwei der ersten Kampagnetour – Ankunft am Gleis 21 in Ratzeburg. Wenn auch in der Nähe des Bahnhofs gelegen, handelt es sich hier nicht um einen Bahnsteig, sondern um eine interkulturelle Begegnungsstätte sowie einen Jugendtreff des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg.

Es ist Vormittag und somit herrscht in den Räumen kein buntes Treiben, sondern Ruhe – sowohl am großen Billardtisch, als auch in der Küche und in den beiden Gemeinschaftsräumen. Wir sitzen an einem großen runden Tisch – gemeinsam mit drei Erzieherinnen bzw. Sozialpädagogen. Thema zunächst auch hier: die Spuren der Pandemie.

Immer wieder musste die Einrichtung in den zurückliegenden Monaten geschlossen bleiben. Hinzu kamen Kontaktbeschränkungen, Abstandsregelungen und Maskenpflicht, keine guten Voraussetzungen für eine angemessene Jugendarbeit in einer Zeit, in der es Kinder und Jugendliche ohnehin schwer hatten. Hinzu kommen der gerade begonnene Ukrainekrieg und erste geflüchtete Jugendliche aus dem Land, die nun ebenfalls zum Gleis 21 kommen.

Eigentlich sind das genug Bürden, die die Arbeit im Gleis 21 erschweren könnten. Doch davon ist bei dem Team wenig zu spüren. Sie schauen vielmehr nach vorn und freuen sich, dass Jugendarbeit wieder ohne große Einschränkungen möglich ist und endlich Normalität einzieht. Dazu zählen gemeinsames Kochen, Hausaufgabenhilfe, Beratungen, Kreativprojekte und gemeinsame Unternehmungen.

[Hier geht's zum Beitrag der Einrichtung](#)





Wovon sich die Mitarbeitenden leiten lassen, davon zeugen zahlreiche bunte Zettel auf dem runden Tisch: **Action, Kaffee, Miteinander, Spaß, Vielfalt** und **Begleitung** wollen sie #WIRKLICHMACHEN. Und nun warten sie gespannt auf das Remmidemmi beim Gleis 21 am Nachmittag.

Um möglichst viel Normalität dreht es sich auch im Haus Sonneneck in Dörphof bei Kappeln, das wir bei unserer dritten Kampagnentour im März 2023 besuchen. Hier leben Kinder und Ju-

gendliche mit Autismus inmitten eines beschaulichen Dorfes. Die Wohngruppe ist ein sehr spezialisiertes Angebot des St. Nicolaiheim, die Bewohnenden kommen aus ganz Deutschland.

Als wir ankommen ist gerade Mittagspause angesagt. Nach dem Schulbesuch sollen die Kinder und Jugendlichen zur Ruhe kommen. Einige laufen im Garten umher, andere haben es sich auf Sesseln und einer Couch gemütlich gemacht. Für die Erzieherinnen und Erzieher bietet sich die Möglichkeit, mit uns ins Gespräch zu kommen.

Es geht um einen ganz normalen Tagesablauf, der den Kindern und Jugendlichen hier geboten werden soll: gemeinsames Frühstück, sonntags auch mal im Schlafanzug, Schule, Beschäftigung am Nachmittag, Abendbrot. Was dabei vor allem zähle, sei das **Hier und Jetzt** und immer wieder **Ruhe**. Das #WIRKLICHZUMACHEN sei für Kinder mit Autismus ganz wichtig.

[Hier geht's zum Beitrag der Einrichtung](#) ►



Noch etwas ist bedeutsam für die Erziehenden: **Sichtbarkeit** #WIRKLICHMACHEN. Die Kinder und Jugendlichen sollen nicht isoliert im Haus Sonneneck leben. Ganz bewusst wird der Kontakt zur Dorfgemeinschaft gesucht, beim Einkaufen oder Besuch eines Hofes. Die Wohngruppe ist somit ein fester Bestandteil von Dörphof.

Ein schöner Flecken Erde, den wir nur ungern wieder verlassen. Beim Abschied leuchtet uns ein Schriftzug auf einer Mauer des Hauses Sonneneck entgegen: #WIRKLICHMACHEN.

Quereinstieg #WIRKLICHMACHEN

Knallbunte Tuche und Decken, qualitativ hochwertiges Holzspielzeug, liebevoll gestaltetes Keramik-Geschirr – dieses und vieles mehr liegt in den Auslagen der „Manufaktur für Schönes“ mitten in der Lübecker Altstadt. Die Manufaktur befindet sich im Ulrich-Gabler-Haus, gleich gegenüber der Marienkirche mit ihren beiden hohen Türmen. Neben der Manufaktur samt Geschäft betreibt die Diakonie Nord.Nord.Ost hier eine Weberei sowie das Café Ulrich und ein Fortbildungs- und Freizeitprogramm. Alles sind Inklusionsangebote.

[Hier geht's zum Beitrag der Einrichtung](#) ►



Das Ulrich-Gabler-Haus besuchen wir zum Auftakt unserer zweiten Kampagnentour im September 2022. Unter den Mitarbeitenden treffen wir auffällig viele Quereinsteiger und Quereinsteigerinnen. Sie haben ursprünglich in der Gastronomie, Hotellerie und Segelmacherei gearbeitet. Das waren an sich tolle Jobs, doch die Arbeitsbedingungen ließen zu wünschen übrig: viel Druck, unregelmäßige Arbeitszeiten, wenig Wertschätzung.

Bei der Diakonie Nord.Nord.Ost läuft vieles besser, erzählen sie. Sie alle haben ihren Platz in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung gefunden und bekommen jetzt als Anleiter und Erzieherinnen vor allem mehr **Wertschätzung** sowohl von ihren Kolleginnen und Kollegen als auch von den Werkstattbeschäftigten. **Auf Augenhöhe** wird hier gearbeitet, das ist sowohl in der Werkstatt als auch in dem Café besonders wichtig.

Hier geht's zum Beitrag
der Einrichtung ▶



Was sie #WIRKLICHMACHEN? Das **Miteinander im Quartier und im Haus, Unterstützung** im Arbeitsalltag und für die Seele und schließlich **Freizeit** mit Ausflügen und Begegnungen. Das war ein toller Auftakt für unsere zweite Tour mit interessanten Gesprächen und Einblicken.

Einmal quer durchs Land führt uns unsere zweite Tour nach Meldorf zu einem weiteren großen Träger der Eingliederungshilfe – der Stiftung Mensch in Meldorf. Wir treffen auf eine große Runde von Mitarbeitenden. Sie berichten von ihrer Arbeit in der berühmten Strandkorbmanufaktur, der historischen Weberei und den stationären Wohneinrichtungen für Menschen mit Handicap. Worauf sie



besonders stolz sind, ist, dass sie in Dithmarschen viele Werkstattbeschäftigte in den allgemeinen Arbeitsmarkt vermitteln können, in Gärtnereien, ins Handwerk, Produktion oder in landwirtschaftliche Betriebe. Das läuft so erfolgreich, dass zusätzliche Joblotsen eingestellt werden sollen.

Wichtige Werte der Stiftung Mensch sind **Herzlichkeit, Freude und Vorkommen**. Das gilt für die Mitarbeitenden mit und ohne Handicap. Ein **direktes und ehrliches Feedback** gibt es bei der Arbeit in den Werkstätten, im Hort, der Verwaltung, den Wohnbereichen oder anderen Aufgabenfeldern der Stiftung.

Hier geht's zum Beitrag
der Einrichtung ▶



Für uns Besucher lassen sich diese Werte unmittelbar erfahren – beim Besuch der Weberei und abschließend einer Tasse Kaffee in der Neuen Holländerei.

Weil wir einmal an der Westküste sind, nehmen wir den Autozug nach Sylt und besuchen dort die Sylter Werkstätten. Direkt am Flughafen gelegen hat die Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie hier ein ganz modernes Gebäude errichten lassen. Dort arbeiten Menschen mit Behinderung in einer Marmeladen- und Kerzenmanufaktur. Zusätzlich gibt es eine Tagesförderstätte.



In der Tagesförderstätte lernen wir die herausfordernde Arbeit einer Heilerziehungspflegerin kennen. Uns imponiert ihre Gelassenheit und stete Fröhlichkeit. **Mehr als Arbeit** #WIRKLICHMACHEN ist ihr Motto und das der anderen Mitarbeitenden in der Einrichtung. Das **Miteinander** der Menschen mit und ohne Behinderung ist für alle ein Gewinn!

Und wieder treffen wir auf Quereinsteiger. Eine Mitarbeiterin arbeitete

früher in der Gastronomie, bis sie von ihrem späteren Chef angesprochen und für die Arbeit in der Werkstatt begeistert wurde. Für sie ganz wichtig: „Hier werde ich endlich gesehen und wahrgenommen“, auch ein bedeutender Wert diakonischer Arbeit.

Wer die Sylter Werkstätten besucht, muss einen Blick in den Werkstattladen werfen. Kerzen in allen möglichen Formen und Farben, teils mit angenehmen Gerüchen, werden angeboten. Zudem eine breite Auswahl an Marmeladen und Konfitüren. Unser Favorit: Erdbeermarmelade mit Thymian.

Wunder #WIRKLICHMACHEN

Wunder gibt es immer wieder – auch in der diakonischen Arbeit. Sie sind vielleicht nicht so spektakulär wie die Speisung der 5.000, finden eher im Verborgenen statt. Wer aber genau hinschaut wird in zahlreichen Einrichtungen immer wieder welche entdecken. Auf unseren Kampagnentouren sind uns jedenfalls mehrere Wunder begegnet.

Im März 2023 fahren wir ganz in den Nordosten des Landes - auf die Insel Fehmarn. Zunächst geht es über die berühmte Fehmarnsundbrücke, im Volksmund Kleiderbügel genannt,



und dann nach Dänschendorf, eine kleine, beschauliche Gemeinde mitten auf der Insel. Dort, fernab des Großstadtturbels, ist in mehreren Gebäuden rund um die ehemalige Schule die Rehaklinik Life Challenge untergebracht.

Bis zu 31 Männer mit Drogenproblemen leben in der Einrichtung und nehmen die unterschiedlichen Therapieangebote wahr. Teilweise liegen sehr schwierige Lebensphasen hinter ihnen, einige sind auf die schiefe Bahn geraten. Von mehreren Monaten bis zu zwei Jahren kann die Therapie bei Life Challenge dauern, ein sehr langer Weg.

[Hier geht's zum Beitrag
der Einrichtung](#)



Bei ihrer Arbeit lassen sich die Mitarbeitenden von der Frage leiten „Was willst Du?“ (Mk. 10,51) und wollen unbedingt immer **Neugier** auf den anderen **#WIRKLICHMACHEN**. Viele der Klienten hatten lange keine Erfolgserlebnisse mehr. Deshalb geht es in der Therapie auch darum, **an sich glauben** **#WIRKLICHZUMACHEN**. „**Du bist gewollt**“ – ist ein wesentliches Motto bei Life Challenge. Dabei spielt für die Mitarbeitenden der christliche **Glaube** als Lebensperspektive eine wichtige Rolle. Das lassen sie tagtäglich in ihre Arbeit einfließen, auch gegenüber Klienten, die bislang keine Berührungspunkte damit hatten.

Insofern sind die Mitarbeitenden auch offen für Wunder. Und ist es neben der fachlichen und harten Arbeit an der Reha-Klinik nicht auch wunderbar, wenn ein Mensch nach monatelanger Therapie wieder ohne Drogen zuversichtlich ins Leben schauen kann? Mit einem guten Gefühl verlassen wir wieder die Insel.

Für ein Wunder sorgt auch das Familienzentrum des Diakonischen Werkes Rendsburg-Eckernförde in Rendsburg-Rothenhof, das wir ebenfalls auf unserer dritten Tour besuchen. Die Mitarbeitenden haben mit ihren Klientinnen und Klienten das Gemeindehaus der ansässigen Kir-



chengemeinde wieder mit viel Leben gefüllt. Dort ist das Familienzentrum untergebracht mit zahlreichen Angeboten. Kleine und große Kinder verschiedener Herkunft und Kultur werden hier begleitet. Zu den Aktivitäten zählen Hausaufgabenbetreuung, Schulbegleitung, Sprachkurse, eine Krabbelgruppe, gemeinsames Kochen, Basteln und vieles mehr.

„Gemeinsam geht es besser“, unter diesem Motto meistern die Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen den Alltag im Familienzentrum. Sie wollen **Hinsehen**, einen **guten Start**, **Selbstständigkeit** und **Hausaufgaben** #WIRKLICHMACHEN. Das ist in einem Stadtteil, in dem viele sozial benachteiligte Kinder leben, tagtäglich eine Herausforderung.

Auch hier sind es immer wieder Wunder, die die Mitarbeitenden besonders motivieren. Eine erzählt von einem Krippenspiel der Kirchengemeinde, bei dem Kinder aus dem Familienzentrum mitgemacht haben.

Für einige der Mädchen und Jungen glich es einem Wunder, tatsächlich am Heiligabend vor der Gemeinde zu stehen und vor Publikum ihre Rolle zu spielen. Sie hatten nicht daran geglaubt, dass sie es schaffen würden, zu selten hatten sie bisher Erfolgserlebnisse in ihrem Leben. Eine Geschichte, die zeigt, wie wichtig diakonische Arbeit vor Ort ist und dass der Einsatz der Mitarbeiterinnen auch Wunder bewirken kann.



Was soll die Frage nach den Werten?

Wenn wir bei Teams anfragen, ob wir sie auf unserer Werte-Tour besuchen dürfen, gibt es verschiedene Reaktionen. Einige sind irritiert und verunsichert, was da von ihnen verlangt wird. Andere beschäftigen sich seit Jahren und regelmäßig mit dem Thema und freuen sich, ihre Ergebnisse vorstellen zu können. Nach den Absprachen und spätestens vor Ort lösen sich die Befürchtungen schnell. Alle lassen sich von Werten in ihrer Arbeit leiten, sie sind es nur unterschiedlich gewohnt, darüber zu reden.

Dass die Diakonie eine Arbeitgeberin ist, die explizit nachfragt und Zeit für das Nachdenken über Werte gibt, wird immer wieder positiv hervorge-

hoben. Dabei kommt es manchmal zu Aha-Erlebnissen in den Team-Besprechungen und die spontane Reaktion auf einen Begriff mit Zustimmung oder Widerspruch führt zu ganz neuen Diskussionen.

Gemeinsame Werte stärken Teams. Sie sind klarer in ihrer Ausrichtung und sicherer in ihrem Handeln. Die Arbeitszufriedenheit und die Qualität steigen. Widerstreitende Werte, vor allem, wenn sie unausgesprochen bleiben, sorgen für Konfliktpotential. Einen Wert zu definieren, heißt festzu-

legen, was mir als Person oder uns als Gruppe wichtig ist. An Werten richten wir unser Handeln aus, sie sind unsere Richtschnur im Alltag und in schwierigen Situationen. Was für uns einen Wert darstellt, ist von unserer Geschichte, unserem Erleben und unserem Wissen beeinflusst. Für das, was wir als wertvoll erachten, setzen wir uns ein.

Beschäftigte in der sozialen Arbeit sind stärker als der Durchschnitt daran interessiert, in ihrer Arbeit Sinn zu finden und zu vermitteln. Der Wunsch,

auch beim Geldverdienen etwas zu tun, das die eigenen Überzeugungen fördert, nimmt vor allem bei jüngeren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu.

Bei der Suche nach einer Ausbildung oder dem späteren Arbeitsplatz ist die Werteorientierung des potentiellen Arbeitgebers ein wichtiges Kriterium. Umso schädlicher ist es, wenn Leitbild und gelebter Arbeitsalltag nicht übereinstimmen.

So kann die
Werte-Suche
aussehen



Biblische Werte #WIRKLICHMACHEN

Die Diakonie steht als evangelischer Wohlfahrtsverband für christliche Werte, sowohl im Positiven wie im Negativen. Wer zu uns kommt, erwartet Werteorientierung, von der fairen Bezahlung bis zur Haltung gegenüber den Klientinnen.

Stille Annahmen über die gegenseitigen Werte können sowohl bei Mitarbeitenden als auch bei den Einstellenden zu bösen Enttäuschungen führen. Wichtig ist daher von Beginn eine klare Kommunikation: Was ist uns wichtig? Und warum ist das so?

Die Diakonie hat den Vorteil, auf eine seit Jahrtausenden bewährte Tradition von Werten zurückgreifen zu können. Doch was heißt es konkret, Nächstenliebe, Gerechtigkeit oder Ebenbildlichkeit wirklich zu machen? Wie sieht ein gerechter Dienstplan bei Personalengpässen aus? Verlangt Nächstenliebe unbezahlte Mehrarbeit oder gerade nicht? Und was heißt es im Konflikt, wenn der Klient genau wie ich Gottes Ebenbild ist? Und wie gehen wir damit um, wenn wir aus einem gemeinsamen Wert wie „Schutz des Lebens“ unterschiedliche Schlussfolgerungen ziehen, wie wir handeln sollten?

Eine zeit- und situationsgemäße Umsetzung biblischer Werte in den Alltag sozialer Arbeit ist die Herausforderung, vor der diakonische Arbeitgeber stehen. Wenn es ihnen gelingt, dafür Raum und Zeit einzuräumen, die passenden Worte und Formen zu finden, gewinnen sie an Erkennbarkeit, Personalzufriedenheit und fachlicher Qualität.

Den Werten auf die Spur kommen

Um im Team über Werte in den Austausch zu kommen, gibt es ein paar unkomplizierte Herangehensweisen, die wir hier vorstellen.

#WIRKLICHMACHEN

Die persönlichen Werte werden geprägt von unserem Handeln, dem emotionalen Zugang und unseren Zielen. Bei unseren Touren haben wir den Teams daher drei Fragen gestellt:

- Was steht im Mittelpunkt Eurer Arbeit? (Was TUT Ihr ganz konkret?)
- Wofür schlägt Euer Herz? (Was BEWEGT Euch?)
- Was wollt Ihr #WIRKLICHMACHEN? (Was ist Eure VISION?)

Mit diesen drei Überlegungen nähern wir uns der Kernfrage:

Welche Werte sind Euch wichtig?

Mit diesem Einstieg können Teams auch intensiver in den Austausch gehen, was die einzelnen leitet, wo es Schnittmengen gibt oder unterschiedliche Schwerpunkte. Welcher Begriff findet die höchste Zustimmung in der Gruppe? Wo gibt es Diskussionsstoff?

Im nächsten Schritt können Werte in den Praxistest gehen: Wie verstehen wir die Begriffe – gibt es Beispiele aus unserem Arbeitsalltag? Wo leben wir bestimmte Werte wie „Respekt“ oder



„Offenheit“? Wie macht sich das ganz praktisch fest, z.B. in unserem Erscheinungsbild, unserer Ansprechbarkeit oder der Organisation unserer Dienste? Wo ist noch etwas zu tun, wenn wir bestimmte Werte leben wollen?

So arbeiten wir

Eisberg

Mit dem Bild eines Eisbergs lässt sich die gelebte Kultur in einem Team beschreiben. Beide, der Eisberg wie die Kultur bestehen aus sichtbaren und unsichtbaren Elementen. Der sichtbare Teil, das Arbeitsleben, ist dabei der kleinste, größer sind die darunterliegenden Ebenen der Werte und Grundannahmen.

Zu diesen drei Ebenen sammeln die Teammitglieder gemeinsame Begriffe:



So arbeiten wir

Hier wird Sichtbares aus dem Alltag beschrieben – regelmäßige Dienstbesprechungen, Öffnungszeiten, Rituale, gemeinsame Feiern, die Gebäude...

Das ist uns wichtig

Auf dieser Ebene geht es um die Werte, die leiten.

Das ist uns wichtig

Daran glauben wir

Daran glauben wir

Am Fuße des Eisbergs wird festgehalten, welche Grundannahmen wir haben über die Welt und das Miteinander.

Hier geht's zum
„Werte-Eisberg“



Werte-Rucksack

In dieser Übung geht es darum, Werte auf den Prüfstand zu stellen und zu gewichten, um zusammen Prioritäten zu setzen. Dadurch wird der gemeinsame „Werte-Rucksack“ im Verlauf immer leichter, aber gleichzeitig gehaltvoller.

Zur Vorbereitung werden insgesamt 25 Werte auf Karten festgehalten. Dafür kann man sich entweder von der Werte-Wolke auf Seite 21 inspirieren lassen oder gemeinsam brainstormen. Jedes Team-Mitglied bekommt einen 25er Satz.



Im **1.** Schritt stellt sich jedes Team-Mitglied einzeln die Fragen „Worauf kann ich persönlich verzichten?“ und „Was ist mir besonders wichtig?“ bis schließlich nur noch zehn Werte in den persönlichen Rucksack wandern. Die anderen 15 Werte werden aussortiert.



Im **2.** Schritt kippen je zwei Teammitglieder ihre persönlichen Werte-Rucksäcke zusammen und überlegen, welche zehn gemeinsamen Werte bleiben sollen.



Als **3.** tauschen sich zwei Zweiter-Teams, also vier Personen, aus: Welche zehn Werte unserer Auswahl sind für uns zentral?

Mit diesen Ergebnissen geht es wieder in die ganze Gruppe: Welche Werte sind übriggeblieben? Welche zehn sind für das gesamte Team leitend? Dieses Ergebnis bildet dann den Werte-Rucksack für das Team.

Weitere Übungen, um sich im Team mit Werten zu beschäftigen, findet man z.B. unter agile-werte-leben.de/wertehelden/wertstiftende-spiele/



Werte teilen #WIRKLICHMACHEN

Sie haben sich im Team mit dem beschäftigt, was Ihnen wichtig ist? Teilen Sie mit uns, was Sie bewegt! Entweder auf Ihren eigenen Social-Media-Kanälen mit dem Hashtag #WIRKLICHMACHEN oder schicken Sie eine Mail an presse@diakonie-sh.de.

Oder Sie hätten gerne einen Anlass, sich zu Werten auszutauschen? Laden Sie uns ein, Ihr Team auf unserer nächsten Kampagnentour zu besuchen! Wir kommen gerne vorbei.

Mehr Material zur ▶
Kampagne gibt's hier
JobsMitWert.de



#WIRKLICH MACHEN

JobsMitWert.de



@ DiakonieSH

Herausgeber

Diakonisches Werk Schleswig-Holstein
Landesverband der Inneren Mission e.V.
Kanalufer 48 • 24768 Rendsburg

www.diakonie-sh.de

Redaktion

Christine Noack
Referentin für Diakonie und Ethik

Friedrich Keller
Pressesprecher

Rendsburg, Juli 2023